

Das Stadthor von Siaojang.



Der Riesenknabe Joseph Schippers.

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern haben in der Geschichte wie in den Sagen, Märchen und Romanen die Riesen eine hervorragende Rolle gespielt.



Der Riesenknabe Joseph Schippers.

Jahre alt war, mußte er wegen seiner Größe — er maß damals 6 Fuß 2 1/2 Zoll — aus der Schule entlassen werden.

Das Haydn-Haus in Wien.

Die Nachricht, daß das Sterbehause Bethovens in Wien niedergerissen werden sollte, hatte voriges Jahr in den musikalischen Kreisen berechtigtes Aufsehen hervorgerufen.



Das Haydn-Haus in Wien.

halten. Dasselbe befindet sich in Wien VI. (Mariahilf), Haydnasse und trägt die Nummer 19.

gelegentlich bemüht. Der Wiener Stadtrat, der sich auf seine Anregung mit dem Verkauf des Hauses zu befassen hatte, soll, wie verlautet, den Antrag abgelehnt haben.

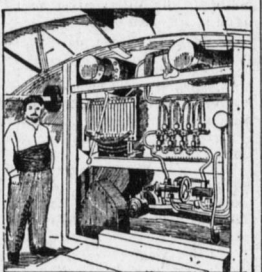


Das Dachzimmer.

ger an die Spitze eines Comites gestellt und versucht mit bestem Erfolg, die Mittel innerhalb der Wiener Bevölkerung aufzubringen, um das Sterbehause des großen Meisters der Nachwelt zu erhalten.

Die Pariser Untergrundbahn.

Der Pariser Metropolitan, dessen vollständiger Ausbau erst in mehreren Jahren beendet sein wird, wird nach seiner Vollendung trotz der verschiedenen schweren Unglücksfälle und Betriebsstörungen im vergangenen Jahre als eine glänzende technische Leistung



Der Gesteinbohrer beim Bau der Metropolitan-Untergrundbahn.

und als Muster für ähnliche Anlagen in anderen Großstädten dastehen. Es galt bei dem Bau, nicht nur das ganze unterirdische Paris mit seinen zahllosen Kanälen und Kanälen zu revolutionären, alles umzuändern, die elektrische Bohrmaschine mußte auch an verschiedenen Stellen den Kalkstein, auf dem Paris ruht, mehrfach durchbohren, da die sich kreuzenden Linien unter der Erde übereinander angelegt wurden, so daß z. B. am Obernplatz sich drei unterirdische Etagen der Un-



Blick auf die Baustelle der Untergrundbahn bei der Kiebler Avenue.

tergrundbahn befinden. Auch über der Erde mußten die Straßenzüge und der Verkehr durch den Bau mehrfach in Mitleidenschaft gezogen werden, was häufig große Schwierigkeiten verursachte.

Ein schlechter Arzt. Frau: Aber Karl, die ganze Praxis vernachlässigst Du über Deinen sportlichen Vergnügungen; eben schied der Bädermeister das Honorar... der ist auch wieder gesund worden!

Der Schreibtisch meiner Frau.

Von The von Rom (Wag). Meine kleine Frau besitzt einen entzückenden Schreibtisch. Als wir die Aussteuer-Möbel ausrichteten, blieb sie mit einem Schrei der Begeisterung stehen und rief: „O, den muß ich haben! Den muß ich haben! Grabe so einen so ich neulich!“ Da ich nun eine unbegrenzte Hochachtung vor der Ansicht meiner Frau empfinde, betrachtete ich mir das bewundernde Möbel eingehend und meinte: „Sehr hübsch und modern! Aber wir haben doch schon einen Nippeschrank für den Salon notiert.“

„Darum öffnete weit die erstaunten Augen: „Wozu? Um Sachen zu zerbrechen?“

„Aber Kind! Zum Schreiben.“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Natürlich, Schatz, wozu braucht man überhaupt einen Spültisch?“

„Aber das ist noch lange nicht alles. Dazwischen treiben sich noch vier Porzellanarmaturen, sieben Bronzethierchen und zwei entzückend dünne Glasvasen herum, nicht zu vergessen die mit Weichen bemalte hellgrüne Atlas-Schreibmappe und das kunstvoll geschnitzte Pflöckchen ohne Namenszug.“

Hella haubi das alles auch höchst eigenhändig ab, während ich mich begnügte, die Herrlichkeit von Weitem zu bewundern. Denn einmal habe ich keinen Anlaß angetroffen — mit Schaudern denke ich an dies „einmal“.

„Kind, das geht nicht. Erst die Pflicht und dann das Vergnügen. Die Zeitung kann ebenso wenig warten wie die Eisenbahn.“

Ich holte mir einen soliden Stuhl aus meinem Zimmer und ließ mich nieder. Dann folgte ich den zierlichen goldenen Griff und zog die mit hellblauem Tuch bezogene Schreibmappe heraus — stürzte aua in demselben

Moment und Hella stürzte schreiend...

„Meine Nase! O meine Engelchen! Mein Hundchen!“

„Aber Kind! — weine nur nicht, ich laufe Dir alles wieder! Beruhige Dich doch, Lieblich! Sieh mal, im Grunde genommen ist der Schreibtisch doch einmal dazu da —“

„Aber ja, sie schreibt Briefe. Das Briefpapier liegt in einer bunten Pappschachtel, und diese befindet sich rechts im Winkel — die dazu gehörige Feder wird meist von meinem Schreibtisch geholt, und das Tintenfaß balanciert auf den unglaublichsten Füßchen umher.“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

„Nun, wie entzückend!“ jubelte Hella. „Diesen Schreibtisch muß ich haben, Theo!“

Der fleißige Student.



„Wie, geht noch im Bett?“

„Das ist der Lokalberichterstatter Schnüffel.“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

„Wie, Johann, während meiner Abwesenheit haben Sie einem Patienten einen Zahn gezogen?“

Die Garante.



„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

„Leutnant! Kaffee holen, Müller! Bursche! Wehlich; wollen Herr Leutnant mir Geld mitgeben, oder soll ich unsere Verlobungsanzeige vorzeigen?“

Der arme Magen.



„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““

Der arme Magen.

„Arzt: „Von dieser Medizin dürfen Sie aber nichts verschütten, sonst ruinieren Sie's Nachtisch!““